Hinterziehung im China-Restaurant

Bei den Osnabrücker Schummel-Gastronomen half den Steuerfahndern das Glück

Von **Robert Schäfer** | 03.06.2022, 10:03 Uhr

(Symbolfoto) FOTO: JÖRN MARTENS

Eine Schwachstelle in der Datenbank eines manipulierbaren Kassensystems half Steuerfahndern, Steuerhinterziehungen in chinesischen Restaurants aufzudecken. Auch ein Osnabrücker Gastronomenpaar nutzte das Programm. Ihnen wird derzeit vor der Wirtschaftsstrafkammer des Landgerichts der Prozess gemacht.

Um Steuern in Millionenhöhe zu hinterziehen, hatten die geständigen Angeklagten nur ein Drittel ihrer tatsächlichen Umsätze angegeben - und waren aufgeflogen. Nun erklärten Fachleute der Steuerfahndung Braunschweig der Strafkammer, wie sie an die Originaldaten des Restaurants gekommen waren und wie diese ausgewertet wurden.
Im Mittelpunkt stand demnach ein Manipulationsprogramm für das Kassensystem. Als harmlose Update-Datei für das Kassensystem getarnt, hatten es die Angeklagten auf einem USB-Stick gespeichert. Wurde es einfach gestartet und mit dem normalen Nutzerpasswort freigegeben, gab es eine Fehlermeldung aus. Nach Kassenabschluss und bei der Eingabe eines speziellen Passworts war es mit diesem Programm aber möglich, ganz einfach ganze Tische aus der Kasse zu löschen - so als wären die Gäste, die dort gesessen hatten, nie dagewesen. Dabei zeigte das Tool sogar den Anteil des aus der Kasse gelöschten Umsatzes an.

Besonders skurril: Das heimliche Passwort setzte sich aus dem Administrator-Passwort und den letzten beiden Ziffern der Steuernummer oder der Umsatzsteuer-ID zusammen.

LESEN SIE AUCH

Glück hatten die Fahnder, weil der Programmierer des Kassensystems Geld gespart und bei der Datenbank, dem Herz einer jeden Kasse, auf eine kostenlose Datenbank gesetzt hatte. Gelöschte Daten werden in dieser Datenbank nicht physisch gelöscht. Stattdessen stellt die Software die entsprechenden Datensätze lediglich auf inaktiv – sie sind zwar nicht mehr für das Kassenprogramm greifbar, aber auf der Festplatte technisch noch vorhanden.

So wurden sie auch Teil von Sicherheitskopien, die Fahnder in dem Osnabrücker Restaurant auf verschiedenen Datenspeichern sichern konnten. Mithilfe dieser Daten konnten die IT-Spezialisten des Finanzamtes die gelöschten Buchungen mit einigem Aufwand wieder sichtbar machen.
Von den gut 200 bekannten Kunden des Kassensystem-Herstellers sei bislang gegen 100 strafrechtlich ermittelt worden, berichtete ein Steuerfahnder dem Landgericht. „Der Osnabrücker Fall gehört aufgrund der Höhe zu den Top 3."

Normalerweise habe der Hersteller seinen Kunden geraten, die Umsätze nicht weiter als um 40 Prozent zu kürzen. Dann fliege man „unter dem Radar des Finanzamts". Die Osnabrücker Gastronomen haben sich mit gut 66 Prozent Kürzung nicht an diesen Vorschlag gehalten.

Was das strafrechtlich für sie bedeutet, wird vermutlich schon am nächsten Prozesstag bekannt werden. Die Kammer ließ durchblicken, dass das Verfahren deutlich schneller als ursprünglich geplant zum Abschluss kommen könnte.